

Ein Besuch bei Karl May

„Er hat uns Indianern in allen Nationen ein bleibendes Denkmal errichtet“

In Radebeul bei Dresden hat Karl May, der bekannte Jugend- und Volksschriftsteller, in der ganzen Welt durch seine Indianer- und Abenteuergeschichten berühmt, die letzten 38 Jahre seines schicksalschweren Lebens verbracht. Die Treppe hinauf zu seinen ehemaligen Arbeitsräumen ist ein Weg durch sagenhafte Kulturen Indiens und Chinas. Wir betreten ein Zimmer: Indianerporzellan schmückt den Raum. Hier saß Karl May und dichtete in seiner Welt voller Romantik und glücklicher Phantasie. Er schrieb oft drei Tage und Nächte hintereinander, ohne zu essen. Totenstille mußte derweilen im Hause sein. Er, der bis zum neunten Lebensjahr blind war, der in seiner Jugend nur bitterste Not kannte, er arbeitete fast in einem Traumzustand.

Im Blockhaus selbst ist ein Indianermuseum untergebracht. Es ist zweifellos das schönste, wertvollste und reizvollste, was man in diesem Sinn sehen kann. Bis in alle Einzelheiten hinein wird man durch Bild, Original und Beschreibung über indianische Sitten aufgeklärt. Herrliche Modelle sind zu sehen von Bogen und Pfeilen der Prärie-Indianer, der scheinbar so schwachen Hauptwaffe, die noch aus 60 Meter Entfernung ein Maultier durchschloß und ohne besondere Spitze die Brust eines bekleideten Mannes durchbohrte. In hohen Vitrinen ist ausgestellt die kriegsmäßig bekleidete Figur eines jungen Apachen in gelb gefärbtem Leder mit Schild und Jaguarfell, mit Steinkeule und Fangschlinge aus Pferdehaaren. Noch vieles ließe sich im einzelnen aus diesem prächtigen Museum erzählen, Dokumente einer unglaublich-wirklichen Welt.

Sioux-Indianer haben Karl Mays Grabmal in Radebeul besucht. Sie trugen feierlich Kränze vor sich her. „Der Häuptling der Sioux grüßt seinen großen, weißen Bruder“, heißt es auf einer Schleife des Kranzes. Ein Indianer sagte am Grabe: „Du hast unserem sterbenden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Denkmal errichtet. Wir möchten dir Totempfähle in jedem Indianerdort errichten.“

Aus: In freien Stunden. 28.03.1936. Abbildungen: Porträtfoto „Karl May, geb. 1842, gest. 1912“

- Villa „Bärenfett“, Blockhaus in Karl Mays Garten zu Radebeul, in dessen Anbau das Karl May-Museum untergebracht ist.

- Indianischer Totempfahl vor dem Blockhaus in Radebeul

- Ein Wildwest-Raum mit Schlafstätte in der Villa „Bärenfett“

- Dakota (Sioux)-Häuptling in vollständiger Paradeausrüstung, ein interessantes Teilstück des Karl May-Museums

- Wandschrank mit vollständigen Ausrüstungsgegenständen eines Prärieindianers.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2019